Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1900

142 (21.6.1900)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

№ 142. Erscheint täglich. Preis vierteljährlich in Durlach 1 Mk. 3 Pf. Im Reichsgebiet Mk. 1.35 ohne Bestellgeld. **Donnerstag den 21. Juni** Einrückungsgebühr per viergespaltene Zeile 9 Pf. Inserate erbittet man bis spätestens 10 Uhr Vormittags. **1900.**

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 20. Juni. [Karlsr. Ztg.] Durch das Ableben Ihrer Königlichen Hoheit der Fürstin Josephine von Hohenzollern, der verehrten Tante Seiner Könglichen Hoheit des Großherzogs, sind die Höchsten Herrschaften in tiefe Trauer versetzt. Die innigen Beziehungen zu der Hohen Verstorbenen und zu Ihrer ganzen Familie erhöhen für Ihre Königlichen Hoheiten den Großherzog und die Großherzogin den Schmerz der Trennung, befestigen aber auch die Bande der Verwandtschaft mit den theuren Hinterbliebenen. Seine Königliche Hoheit der Erbgroßherzog war gestern bei Seiner Anwesenheit in Oldenburg beauftragt, dem Großherzog Friedrich August von Oldenburg den Großherzoglichen Hausorden der Treue zu überbringen. Seine Königliche Hoheit gedenkt, heute wieder Oldenburg zu verlassen.

BN. Karlsruhe, 20. Juni. [Badischer Landtag. 97. Sitzung der Zweiten Kammer.] „Heute stehen wir vor dem Schlußakte einer großen, weittragenden gesetzgeberischen Gesetzesaktion, und die Kammer kann auf eine werthvolle Arbeit der letzten Tage zurückblicken!" so schloß heute Finanzminister Buchenberger seine kurzen Ausführungen über das letzte der Steuergesetze, das Veranlagungsgesetz zu den direkten Steuern. Dasselbe ordnet den Vollzug des Steuergesetzes und enthält Vorschriften über den Steuerkommissar und den Schatzungsrath, der übrigens nach der neuen Gesetzgebung Diäten erhält, womit ermöglicht wird, daß der kleine Landmann, der oft Zeitversäumniß hat, eine gewisse Entschädigung erhält. Der neue Gesetzentwurf bietet aber auch genügende Garantien für eine gerechte Steuereinschätzung und sieht verschiedene Beschwerdewege vor. Das Gesetz fand einstimmige Annahme. Abg. Obkircher berichtete sodann über den Gesetzentwurf, betr. die Aufhebung des Pflastergeldes und die Ausscheidung von Landstraßen. Der Gesetzentwurf bezweckt die Ausscheidung derjenigen Theile von Landstraßen, welche zugleich Ortsstraßen der der Städteordnung unterstehenden Städte aus dem Landstraßenverband und deren gleichzeitige Einweisung unter Uebertragung des Eigenthums am Straßengelände an die Gemeinden als Gemeindewege. Für die daraus entstehende Mehrbelastung soll den Städten aus der Staatskasse ein Beitrag zu den Kosten für die Unterhaltung dieser Straßen bezahlt werden. Da, wo noch Pflastergeld erhoben, wird dasselbe aufgehoben. Der Abg. Wilckens, der zu den drei Gesetzentwürfen der Generalredner war, ist mit dem Entwurf einverstanden. Abg. Dreesbach hat verschiedene Beschwerden über das zurückhaltende Verhalten der Regierung bei der Herstellung der Bismarckstraße in Mannheim und weist darauf hin, daß es gestern im Mannheimer Bürgerausschuß sehr scharf gegen die Regierung hergegangen sei. Minister Eisenlohr meint humoristisch, das sei nicht so schlimm, denn er kenne seine Landsleute, Mannheim dürfe sich aber nicht beschweren, denn es habe Millionen für den Hafen bekommen, so daß man im Lande draußen von dem „Millionengrab" Mannheim gesprochen. „Dieses Millionengrab ist eine Goldgrube für die Regierung" rief Dreesbach, und der Fall war erledigt. Das Gesetz wurde angenommen. Morgen ein halbes Dutzend Petitionen mit vielleicht drei Dutzend Rednern.

* Karlsruhe, 20. Juni. Die Verfassungskommission hat den Antrag der Nationalliberalen auf die Wahlkreiseintheilung der Städte in verschiedenen Bezirken abgelehnt und den Centrumsantrag auf die Wahlkreiseintheilung auf der Basis von 25 000 Seelen angenommen, ebenso den Eventualantrag auf der Basis von 30 000 Seelen mit Beibehaltung der seitherigen Zahl von 63 Abgesrdneten.

* Durlach, 20. Juni. Herr Rittmeister und Kompagniechef Dudy im hiesigen Train-Bataillon Nr. 14 wurde unter Beförderung zum Major zum Kommandeur des Train-Bataillons Nr. 10 ernannt.

ƀ Durlach, 20. Juni. Anträge auf Verleihung des von Sr. K. H. dem Großherzog gestifteten Ehrenzeichens für Arbeiter und männliche Dienstboten, welche vom vollendeten 25. Lebensjahre an 30 Jahre lang ununterbrochen in demselben Arbeits- oder Dienstverhältniß gestanden haben, sind seitens der Arbeitgeber oder Dienstherren bei der Gemeindebehörde einzureichen und von letzterer bis 15. Juli dem Bezirksamt vorzulegen. — Auf den gleichen Zeitpunkt wären auch etwaige Vorschläge für die Verleihung des von J. K. H. der Großherzogin eingeführten Auszeichnung von Arbeiterinnen der Großindustrie, welche 30 Jahre lang in demselben Betriebe thätig waren, von der Betriebsleitung beim Bezirksamt einzureichen.

-n. Palmbach, 19. Juni. In der nächsten Umgebung von Durlach hat wohl keine Ortschaft eine so interessante Vergangenheit als das Dörflein Palmbach. Auf dieses wird unsere Aufmerksamkeit hingelenkt durch die Landeskollekte am nächsten Sonntag in allen evangelischen Kirchen unseres Landes, deren Ertrag in erster Linie dem Bau eines neuen Kirchleins daselbst zu Gute kommen soll. Dazu kommt noch, daß im nächsten Jahre die Feier des 200jährigen Bestehens dieser Gemeinde begangen werden soll. Zur Gründung des Dorfes Palmbach hat, freilich ohne es zu wollen, in hervorragendem Maße mitgewirkt — Ludwig XIV. von Frankreich, der sich durch seine Mordbrennerbanden ja auch in der Geschichte der Stadt Durlach ein trauriges Andenken verschafft hat. Dieser König, der durch die Aufhebung des Edikt von Nantes die reformirte Kirche von Frankreich zu vernichten suchte, überredete den Herzog Viktor Amadeus II. von Savoyen, am 13. Juli 1698 ein Gesetz zu erlassen, wornach alle Waldenser, welche nicht aus den Thälern selbst gebürtig seien, binnen zwei Monaten dieselben zu verlassen hätten. Waldenser nennt man bekanntlich die Anhänger und Nachfolger jenes reichen Kaufmanns Petrus Waldus, der um's Jahr 1170 in Lyon im südlichen Frankreich lebte und, weil er den Hauptnachdruck auf das Lesen und Predigen des Wortes Gottes legte, vom Papst mit dem Banne belegt wurde. In Folge jenes Gesetzes ergriffen etwa 3000 Waldenser den Wanderstab; lieber verließen sie die theure Heimath, als daß sie ihren evangelischen Glauben aufgegeben hätten. Aber

---

Feuilleton. 29)

Die Herrin von Hardingholm.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Sie reichte dem Assessor das Schreiben, welcher es flüchtig durchlas und ihr dann die Bestellung desselben zusagte.

„Obwohl es ganz darnach angethan ist, die Gefangene aufzumuntern," setzte er lächelnd hinzu.

„Es ist nur ein christlicher Trost, Herr Richter!" sprach Ottilie ernst.

„Nun, ich nehme die Verantwortung auf mich, Gnädige! — Ein freundliches Wort ist auch dem Todsünder nicht verwehrt."

Bei der Thür wandte sich Ottilie noch einmal um.

„Noch ein Bitte, Herr Richter! — Ich hörte, daß die Gefangene sehr leidend sei; ist dem so?"

„Sie sieht allerdings sehr leidend aus, da sie aber nicht klagt, sich überhaupt ärztlichen Beistand verbittet, so läßt man sie so lange gewähren, bis etwas geschehen muß. Uebrigens können Sie sich beruhigen, gnädige Frau, die Frau Baronin ist ja noch keine Angeklagte und erhält demnach eine standesgemäße Behandlung. Nur Besuche sind ausgeschlossen."

Die junge Frau fühlte sich in der That etwas leichter um's Herz, als sie in das Hotel zurückkehrte. Sie schrieb sogleich, wie sie dem Hauptmann versprochen, an den General, um ihm ihre ersten Erfolge oder Mißerfolge in M. mitzutheilen. Selbstverständlich folgten dann auch einige Zeilen an den Gatten, den „herzensguten Erich", wie sie ihn zärtlich nannte.

Da ihre Mission in M. nun im Grunde schon beendet war, so richtete die energische Frau Ottilie jetzt ihr Augenmerk auf Hardingholm, und speziell dort auf Betty oder den Onkel Claus. Sie war sich ihres Wagnisses wohl bewußt, zumal, wenn sie fürchtete, daß Frau von Tomsdorf als Gebieterin im Schlosse regierte. Vorsichtig ließ sie sich auf ihrem Zimmer serviren und freute sich im Stillen, als die Hotelwirthin auf einige Minuten bei ihr eintrat, um nach dem Rechten zu sehen, wie sie sich höflichst entschuldigte.

„Ich möchte einen bequemen Wagen haben, Madame, um mir die hübsche Umgegend zu betrachten," sagte Ottilie nachlässig, „könnten Sie mir einen solchen besorgen lassen?"

„Mit Vergnügen, gnädige Frau! Wann befehlen Sie denselben?"

„Sobald als möglich; sind irgendwo bemerkenswerthe Punkte in dieser Gegend zu besichtigen?" fuhr Ottilie mit unnachahmlicher Herabsetzung fort.

„Der bemerkenswertheste Punkt wäre jetzt sicherlich Hardingholm, gnädige Frau werden doch davon gehört haben?"

„Ah, der Besitz der Baronin Frankenburg, das ist allerdings interessant —"

„Nur ein wenig spät schon, wenn gnädige Frau hier zu übernachten gedenken, könnten Sie morgen dorthin fahren."

„Nein, ich will morgen zeitig wieder abreisen. Ist das Schloß bewohnt?"

„Wie ich hörte, führt augenblicklich eine Frau von Tomsdorf, welche mit dem alten Baron befreundet ist, dort die Aufsicht, — es befindet sich die kleine Tochter des vergifteten Barons in ihrer Obhut."

„Das soll mich von der interessanten Fahrt nicht zurückhalten," bemerkte Ottilie ruhig, „wir haben außerdem den schönsten Mondschein; also den Wagen, Madame, sobald als möglich!"

Die Wirthin entfernte sich devot, während die junge Frau rasch die nöthige Toilette machte. Als der Kellner erschien, um den Wagen anzumelden, ließ sie den Wirth kommen, um demselben eine Summe einzuhändigen, „als Sicherheit für Ihre Rechnung", wie sie hochmüthig betonte. Dann fuhr sie rasch davon.

auch daß sie gerade in Palmbach eine neue Heimath gründen konnten, das hatten die Vorfahren dieser Gemeinde dem genannten König zum großen Theil zu verdanken. Der größte Theil der ausgetriebenen Waldenser war nach Württemberg gezogen, etwa 58 Familien gründeten im Herbst 1699 das Dorf Welschneureuth bei Karlsruhe, wieder andere zogen nach Hessen. Der damalige Landgraf Ernst Ludwig hatte ein großes Domänengut auf 8 Jahre den Waldensern zur Besiedelung überlassen in der Nähe des Dorfes Mörfelden bei Frankfurt, doch den meisten dieser Familien gefiel es auf die Länge nicht mehr in jener Kolonie. Sie baten den Herzog Eberhard Ludwig von Württemberg, auch sie noch in sein Land aufnehmen zu wollen. Zu Württemberg gehörten damals auch die beiden Dörfer Grünwettersbach und Untermutschelbach. Diese hatten durch die Raubzüge der Franzosen in dem Maße gelitten, daß das erstere Dorf im Jahre 1700 nur noch 36, Untermutschelbach nur noch 9 Bürger hatte. Von den 1100 Morgen Grünwettersbacher Gemarkung lagen 600 Morgen verödet, in Untermutschelbach von 350 Morgen etwa 240 Morgen. Der Herzog von Württemberg gestattete nun den aus Hessen auswandernden Waldensern, sich hier eine neue Heimath zu gründen; 20 Familien siedelten sich auf der Gemarkung Grünwettersbach an und nannten diese Kolonie nach einem Dörflein der alten Heimath in den Alpenthälern, welches La Balme heißt, Balmbach und späterhin Palmbach. 14 Waldenserfamilien zogen in das schon bestehende Untermutschelbach ein. Am 24. Juni 1701 geschah die Huldigung für den neuen Landesherrn. Lange Zeit mußten die Bewohner von Palmbach ihren Gottesdienst in einer Scheune halten; durch Sammlungen in den evangel. Nachbarländern wurde es ihnen ermöglicht, das jetzige Kirchlein zu bauen, wozu im Juli 1725 der Grundstein gelegt, am 25. November desselben Jahres die Einweihung vollzogen wurde. Eine Orgel bekam die Gemeinde erst im Jahre 1821 und zwar wurde ihr die alte Orgel von Grötzingen überlassen, für den Transport und die Aufstellung derselben mußten sie 150 fl. bezahlen. Bis zum Jahre 1833 mußten sie sich mit einer Glocke begnügen: da bekam nun auch diese einen Sprung. Sie wurde umgegossen und nunmehr noch eine zweite Glocke angeschafft. Bis zum Jahre 1806 wurde der Gottesdienst und der Schulunterricht in französischer Sprache abgehalten; als Palmbach im Herbste dieses Jahres durch Umtausch zu Baden kam, setzte es die badische evangelische Oberkirchenbehörde durch, daß, da die französische Sprache doch nicht mehr von den Palmbachern verstanden würde, deutsch gepredigt und unterrichtet wurde, wobei freilich ein heftiger Widerstand der Palmbacher überwunden werden mußte; selbst an Großherzog Karl Friedrich haben sie sich gewendet, um ihre französische Sprache behaupten zu können, doch als sie seine französische Anrede nicht verstanden, bedeutete er ihnen, sie mögen nur ruhig sich den Anordnungen seiner Regierung fügen. Unter württembergischer Regierung hatten die Bewohner von Palmbach zum Lehrer jeweils einen Mann aus ihrer Mitte erwählt, der den Unterricht in seinem eigenen Wohnzimmer zu halten hatte; nach dem Uebergang an Baden wurde ein seminaristisch gebildeter Lehrer angestellt und ein eigenes Schulhaus gebaut, welches aber ein so armseliges Aussehen hat, daß vor einigen Jahren ein Kreisschulrath, der Schulprüfung abhalten wollte, das Schulhaus lange Zeit vergeblich suchte. Bei der Zunahme von Palmbach (1870 hatte es 267 Einwohner, nunmehr etwa 390) wird in Bälde die Erstellung eines neuen Schul- und Rathhauses nothwendig fallen. Im Jahre 1894 wurde auch Palmbach an die damals erstellte Wasserversorgung des Alb-Pfinz-Plateaus angeschlossen und dadurch von dem oft wiederkehrenden Wassermangel befreit, doch dadurch auch mit schwerer Schuldenlast behaftet (Umlagefuß 1 Mk.). Dennoch bringt Palmbach namhafte Opfer zum Kirchbau (jährlich 600 Mk.), ist aber, um dieses Ziel zu erreichen, auf die treue Mithilfe der Glaubensgenossen wesentlich angewiesen.

* Leimen, Amt Heidelberg, 21. Juni. Eine gräßliche Verstümmelung erlitt der 18jährige Arbeiter Six von Mühlhausen bei Wiesloch. Derselbe war im hiesigen Cementwerk mit dem Reinigen eines Becherwerkes beschäftigt und wurde von demselben erfaßt, wobei ihm die Haut vom Schädel und der rechten Gesichtsseite abgestreift und ein Arm zweimal gebrochen wurde. Der Verunglückte wurde mittels Droschke in das akademische Krankenhaus in Heidelberg überführt, wo er heute Nacht unter gräßlichen Schmerzen starb.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juni. Auf Befehl des Kaisers werden beide Seebataillone durch Freiwillige aus der Armee auf Kriegsstärke gebracht und für den Transport nach China vorbereitet. Außerdem soll das Personal für 6 bespannte Geschütze von Kiautschou gestellt und eine vollständige Batterie mit Personal aus den Beständen der Armee abgegeben werden.

Wilhelmshaven, 20. Juni. Für die Ueberfahrt 2 kriegsstarker Seebataillone sind die Lloyddampfer „Frankfurt“ und „Wittekind“ gemiethet worden. Die Fahrt wird in acht Tagen nach China abgehen.

* Kiel, 20. Juni. Der Kaiser begab sich Nachmittags 2½ Uhr mit dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich, dem Prinzen Waldemar, dem Grafen Waldersee und dem Gefolge nach der Garnisonskirche, um der feierlichen Enthüllung der vor der Kirche aufgestellten Christusfigur von Eberlein beizuwohnen. Zur Feier waren die Ehrenkompagnie des Seebataillons, die Admiralität, das Offizierkorps, die Deputationen und Besatzungen aller Schiffe im Hafen zur Stelle. Nachdem der Kaiser die Front abgeschritten hatte, hielt nach dem Gesang des niederländischen Dankliedes Marine-Oberpfarrer Rogge die Weiherede, in der er aufforderte, die deutsche Flagge überall zu Ehren zu bringen. Hierauf fiel die Hülle. Admiral Köster dankte mit dreimaligem Hurrah dem Kaiser. Den Schluß der Feier bildete der Parademarsch der Ehrenkompagnie.

* Kiel, 21. Juni. Der Kaiser hielt bei der Enthüllung der vor der Garnisonskirche aufgestellten Christus-Figur eine Ansprache, in der er etwa Folgendes ausführte: Meine lieben Kameraden, Offiziere und Mannschaften, Gattinnen und Verwandte! Als das alte Jahrhundert zur Neige ging und das neue emporstieg, regte sich in mir der Gedanke, für die gesammte Marine ein einheitliches Erinnerungszeichen zu schaffen, welches dieselbe in dieser Weise noch nicht besitzt und welches die Traditionen und Ueberlieferungen festhalten soll. Sie leben zwar in Herz und Mund, in Sinn und Wort fort, aber alles das genügt nicht. Und ich erwog lange bei mir den Gedanken, in welcher Form ein solches Erinnerungszeichen zu geben sei. Jährlich durchwanderte ich die Schlachtfelder, doch alle jene Denkmäler und schlichten Tafeln dünkten mir nicht geeignet. Es galt die ganze eigenthümliche Schwere der Aufgabe, die in der Marine liegt, und die in Offizieren und Mannschaften verkörpert ist, richtig darzustellen. Der Zufall oder lieber gesagt, Gottes Fügung hat es gewollt, daß ich bei dem Besuche eines Künstlerischen Ateliers diese packende, einen überraschenden Eindruck machende gewaltige Schöpfung sah. Wie zuckendes Feuer durchfuhr es mein Herz, daß das das richtige sei. Jede Gefahr im Berufe führt die Gemüther zu Gott, wie viel mehr der Beruf in der Marine und der Aufgaben, die er stellt. Dieses Denkmal mit der zu Christi Füßen liegenden Frau soll auch für Sie, meine verehrten Damen eine Erleichterung bedeuten. Der Kaiser wies dann auf den großen Unterschied hinsichtlich der Berufsgefahr zwischen dem Dienst auf dem Lande und dem zur See hin und schloß: „Und wenn das Denkmal für Sie ein solches trostbringendes Erinnerungszeichen sein kann, dann ist mein Wunsch erfüllt. So übergebe ich dieses Denkmal meiner Marine mit der Hoffnung, daß es in Ehren gehalten werden möge.“ Es fiel dann die Hülle. Im Namen der Marine dankte Admiral Köster. Der Kaiser kehrte bald darauf an Bord der „Hohenzollern“ zurück.

Berlin, 19. Juni. Hiesige Blätter berichten von einem Raubmordversuch, der

---

„Wer war denn das!“ fragte Herr von Tomsdorf, welcher soeben das Hotel betreten, den Wirth.

„Eine Frau Rittergutsbesitzerin Gebhardt aus dem Brandenburgischen, will sich die Umgegend, vor allem Hardingholm betrachten, gnädiger Herr!“

Tomsdorf schüttelte den Kopf, wo hatte er dieses Gesicht schon gesehen? Es war ihm denn doch zu bekannt erschienen. Er dachte hin und her und verwünschte die Neugierde der Weiber.

Auch Ottilie hatte ihn sofort erkannt, da sie ihn früher einige Male gesehen, und sich über sein verändertes Aussehen gewundert Der sonst sich noch jugendlich haltende Aristokrat schien gealtert und gebeugt zu sein, hatte ihn der Tod des Feindes so tief ergriffen, oder hatte auch er vielleicht eine Rolle in dem Drama gespielt?

Sie erschrak bei diesem Gedanken, der sich ihr unwillkürlich aufdrängte, und schauderte wie im Fieberfrost zusammen, als das furchtbare Geschick der armen Gabriele während der kurzen Leidenszeit ihrer Ehe an ihrem geistigen Auge vorüberzog. Sie sah nichts von der Gegend, ihre ganze Seele drängte sie nach Hardingholm, und als der Kutscher an einem schönen Punkte plötzlich anhielt, schreckte sie wild aus ihren Träumen empor.

Die Sonne sank am Horizont, die wirklich reizende Gegend in ein Meer von goldenen Glanz einhüllend. „Wie weit ist's noch bis Hardingholm?“ fragte sie, gleichgiltig den Blick abwendend.

„Eine gute Stunde noch, Euer Gnaden!“

„Dann vorwärts, Kutscher, — doch halt! — gibt's ein Dorf dort in der Nähe mit einem Wirthshaus?“

„Ja, Euer Gnaden, gleich vorne an.“

„Dann kehrt dort ein und laßt Euch und den Pferden was geben, ich gehe von da nach dem Schloß. Hier, Kutscher, bevor ich's vergesse.“

Sie reichte ihm einen Thaler und winkte zuzufahren, worauf es rasch vorwärts ging, da der schlaue Rosselenker es jetzt heraus hatte, daß es der Dame hauptsächlich an Hardingholm gelegen war.

Es dämmerte stark, als sie vor dem Wirthshause hielten. Der Vollmond stieg herauf und goß sein schimmerndes Silberlicht über die schweigende Flur.

„Dort rechts hinüber liegt das Schloß, Euer Gnaden!“ sprach der Kutscher, „wenn einer der Leute mitgehen soll —“

„Nein,“ wehrte Ottilie kurz ab, „ich werde mich schon allein zurechtfinden.“

Sie schritt rasch weiter, um nicht von den Wirthsleuten erkannt zu werden und gelangte bald auf einem ihr bekannten Seitenpfad in die Nähe des Schlosses. Ein Kettenhund schlug an, verstummte aber sogleich wieder nach einem leisen Zuruf von ihr; das Thier hatte sie also wirklich erkannt. Sie versuchte die kleine Thür der großen Gitter-Einfahrt zu öffnen, dieselbe war verschlossen. So umschritt sie die hohe Gartenmauer, aufmerksam nach einem Pförtchen spähend, das von Gebüsch halb versteckt, von Gabriele stets zu kleinen zwanglosen Ausflügen in's Freie benutzt worden war. Jetzt hatte sie das Pförtchen entdeckt und wollte soeben ihr Glück versuchen, als dasselbe sich im selben Augenblicke öffnete und eine weibliche Gestalt heraustrat.

„Betty!“ rief Ottilie halblaut. Die Gestalt schrie erschreckt auf und wich zurück.

„Ich bin's ja, ich, Fräulein von Ruthard, die Freundin Ihrer unglücklichen Herrin,“ flüsterte Ottilie, „bin hierhergekommen, um Sie zu sprechen, Betty! — und nun führt Sie der Zufall mir just entgegen.“

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

durch die Jugendlichkeit des Verbrechers und die Kaltblütigkeit, mit der er ausgeführt wurde, bemerkenswerth ist. Der 16jährige Hugo Hille, Lehrling bei dem Hofphotographen Pflaum, überfiel seinen Meister in dessen Schlafzimmer und hieb ihm mit einem Beile 3mal über den Kopf. Zwischen dem vom Blutverluste erschöpften Manne und dem Buben entspann sich ein Kampf auf Leben und Tod, es gelang dem Ueberfallenen an's Fenster zu kommen und Hilfe herbeizurufen. Hille benahm sich bei der Verhaftung äußerst frech, gestand unumwunden zu, die That schon lange geplant zu haben. Der Bursche ist ein entarteter Sohn geachteter Eltern, der mit dem Zeugniß für den Einjährigendienst ein hiesiges Realgymnasium verlassen hatte und seitdem zum Herumtreiber wurde.

* Berlin, 21. Juni. Gestern Abend fand auf der Theilstrecke der neuen elektrischen Hochbahn eine Probefahrt statt, die zur vollständigen Zufriedenheit ausfiel.

* Cronberg, 20. Juni. Die Kaiserin ist heute Nachmittag ½5 Uhr mit ihrer Schwester zum Besuche der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshof eingetroffen. Die Herrschaften nahmen am Thee theil und gedenken, gegen 6 Uhr nach Homburg zurückzufahren.

Frankreich.

* Paris, 20. Juni. Eine Feuersbrunst zerstörte heute die chemische Färberei und Waschanstalt in Montrieubourbois. Ein Kessel mit Benzin explodirte. 20 Personen wurden verletzt, darunter 6 schwer.

* Paris, 21. Juni. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte den Redakteur des „Echo de Paris", Gemeinderath Lepelletier wegen Beleidigung des Oberstleutnant Picquart zu 2000 Frcs. Geldstrafe und 100 000 Frcs. Schadenersatz.

Italien.

* Rom, 21. Juni. Saracco ist eifrig mit der Kabinetsbildung beschäftigt und wird wahrscheinlich das Präsidium und das Innere übernehmen.

Rußland.

* Kronstadt, 21. Juni. In Gegenwart der Behörden wurde gestern eine Seelenmesse für die bei Taku Gefallenen und ein Dankgebet für den Sieg der Flotte abgehalten.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

* London, 20. Juni. Lord Roberts telegraphirt aus Pretoria vom 20. Juni, daß die Vorhut Hunters am 18. Juni Krügersdorp, ohne auf Widerstand zu stoßen, besetzte. — Lord Methuen, welcher einen großen Transport nach Heilbronn geleitete, schlug gestern eine Truppe der Buren unter Christian Dewet in die Flucht, welcher sich bemühte, ihm den Einmarsch in Heilbronn zu verwehren. — Huttons berittene Infanterie eroberte 2 Geschütze des Kommandanten Duplessis. — Die Eisenbahn und die telegraphische Verbindung mit Kapstadt sind wieder vollständig hergestellt und die Läden in Johannesburg geöffnet. Der Handel wird täglich lebhafter.

* Kapstadt, 20. Juni. „Argus" veröffentlicht ein Telegramm aus Lourenco Marques, wonach Lord Roberts General Botha auffordert, sich zu ergeben, um weiterem Blutvergießen vorzubeugen. Botha suchte einen 5tägigen Waffenstillstand nach, der aber abgeschlagen wurde. Der Kampf ist wieder aufgenommen. Die Lebensmittel in Johannesburg sind jetzt billiger als vor Ausbruch des Krieges.

* Lourenzo Marques, 21. Juni. Reuter. Der amerikanische Hauptmann Goosberg, welcher in der Burenartillerie dient, ist hier eingetroffen und theilt mit, daß die Munitionsfabrik von Transvaal sich jetzt in Lydenburg befindet. Kommandant Dewet habe 6000 Mann im Oranje-River-Staat, Botha 2500 Mann in Transvaal, außerdem sind 1500 Mann in kleine Abtheilungen getheilt.

Der Boxer-Aufstand in China.

* London, 20. Juni. Die „Times" meldet in ihrer zweiten Ausgabe aus Shanghai vom 20. d.: Ein durch Courierdienst des Eisenbahndirektors Sheng überbrachtes Telegramm bestätigt die Nachricht, daß Admiral Seymour und die ausländische Truppe am 17. Juni aus Peking eintrafen. Es fehlen jedoch Einzelheiten über etwaige Verluste oder den Stand der Dinge in Peking. Bezüglich dieser herrscht große Sorge.

* London, 21. Juni. Die britischen Verluste bei dem Kampfe vor Taku betragen: 1 Matrose todt, 1 Unterzahlmeister und 12 Mann verwundet.

Shanghai, 20. Juni. Von hiesigen ausländischen Beamten für glaubwürdig gehaltene Nachrichten aus chinesischer Quelle besagen, daß die Gesandtschaften in Peking am 17. d. M. unversehrt waren und daß Admiral Seymour mit den fremden Truppen Peking erreichte.

* Washington, 21. Juni. Der amerikanische Consul in Tschifu meldet, daß die Mission in Santschou geplündert wurde. Der dortige chinesische General brachte die Missionare nach einem anderen Orte, man weiß nicht welchen, in Sicherheit. Die chinesischen Schiffe vor Tschifu sind südwärts in See gegangen. Die Russen fahren fort, Truppen in Taku zu landen.

Telegramm.

*** Petersburg, 21. Juni. Minister Murawiew ist heute plötzlich gestorben. — Der japanische Konsul in Shanghai meldet: Admiral Seymour ist in Peking eingetroffen. Das diplomatische Korps ist unversehrt. Die Fremden-Niederlassungen in Tientsin sind eingeäschert.**

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Abhaltung des Viehmarktes in Durlach betreffend.

Nr. 19,274. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der auf Montag den 25. Juni d. Js. fallende Viehmarkt in der Stadt Durlach unter nachstehenden Bedingungen gestattet wird.

1. Aus verseuchten Gemeinden darf Vieh nicht zugetrieben werden.
2. Für Handelsvieh sind Zeugnisse gemäß §. 58 der Verordnung vom 19. Dezember 1895 beizubringen.

Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden hierauf besonders hingewiesen mit der Veranlassung, dies in ihren Gemeinden ortsüblich bekannt zu machen.

Durlach den 18. Juni 1900.

Großherzogliches Bezirksamt:
Turban.

Die Wahlen zu der Handwerkskammer in Karlsruhe betr.

Nr. 19,371. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die behufs der Wahl der Handwerkskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden eingegangenen Anmeldungen und Mitgliederverzeichnisse während einer Woche — gerechnet vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung im Amtsblatt — zur Einsicht der Betheiligten und zur Vorbringung von Einsprachen auf der diesseitigen Kanzlei aufliegen.

Durlach den 20. Juni 1900.

Großherzogliches Bezirksamt:
Turban.

Militärische Schießübungen betreffend.

Nr. 19,382. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ein Bataillon des Grenadier-Regiments Nr. 109 am Samstag den 30. d. Mts. auf dem Wiesengelände nördlich Durlach in nördlicher Schußrichtung ein Schießen mit scharfen Patronen abhalten wird.

Das Schießen dauert Vormittags von 8—10 Uhr. Das gefährdete Gelände, begrenzt durch die Linien Straße Grötzingen-Hagsfeld, Pfinz, Chaussee Blankenloch-Weingarten und Eisenbahn Durlach-Weingarten, wird durch Posten abgesperrt, deren Weisungen Folge zu leisten ist.

Durlach den 20. Juni 1900.

Großherzogliches Bezirksamt:
Turban.

Bekanntmachung.

Das Amtszimmer des Notariates Durlach I., umfassend die ganze Stadt Durlach und die Orte Grötzingen und Aue, befindet sich in

Durlach, Sophienstraße Nr. 5, eine Treppe hoch.

Amtstag ist Freitag.

Durlach den 18. Juni 1900.

Großh. Notariat I.:
Bauer.

Die Feststellung der Kapitalrentensteuer für 1900 betr.

Für die Einreichung der Kapitalrentensteuererklärungen für das laufende Jahr wird hiermit in Gemäßheit des Artikels 22 des Kapitalrentensteuergesetzes eine 6tägige Frist

vom Montag den 16. Juli bis mit Samstag den 21. Juli d. J.

anberaumt. Dabei wird bekannt gemacht:

1. Die Abgabe der Steuererklärungen hat beim Schatzungsrathe zu erfolgen.
2. Die Aufstellung der Steuererklärungen geschieht nach dem Stande der Vermögensverhältnisse vom 1. April d. J.
3. In obiger Frist haben alle jene Pflichtigen Steuererklärungen einzureichen:
   a) welche nach dem Stande ihrer Vermögensverhältnisse vom 1. April d. J. ein in hiesiger Gemeinde zu veranlagendes Zinsen- und Renteneinkommen von mehr als 60 ℳ jährlich beziehen und hier noch nicht zur Kapitalrentensteuer veranlagt sind;
   b) welche hier zur Rentensteuer zwar veranlagt sind, aber nach dem Stande ihrer Vermögensverhältnisse vom 1. April d. J. ein steuerbares Zinsen- und Renteneinkommen beziehen, welches den veranlagten Jahresbetrag um mehr als 60 ℳ übersteigt.
4. Steuerpflichtig sind:
   a) Landes- und sonstige Reichsangehörige, wenn sie im Sinne des Reichsgesetzes vom 13. Mai 1870, die Beseitigung der Doppelbesteuerung betreffend, ihren Wohnsitz (Aufenthalt) im Großherzogthum haben; desgleichen Reichsausländer, welche des Erwerbs wegen ihren Wohnsitz im Großherzogthum haben: mit dem ganzen Betrag ihres nach Artikel 2 des Gesetzes steuerbaren Zinsen- und Rentenbezuges, ohne Rücksicht darauf, ob das gedachte Einkommen von im Inlande, im übrigen Reichsgebiete oder im Auslande angelegten Kapitalien oder von inländischen oder von fremden Bezugsorten herstammt;
   b) Reichsausländer, welche nicht des Erwerbs wegen ihren Wohnsitz im Großherzogthum haben: nur insoweit, als die bezüglichen Kapitalien im Reichsgebiete angelegt sind, oder die Bezüge aus letzterem herkommen.
5. Kapitalrentensteuerpflichtige, welche zur Abgabe einer Steuererklärung keine Verpflichtung haben, sind gleichwohl befugt, eine solche innerhalb der oben bestimmten Frist abzugeben, wenn sie

eine Steuerminderung beanspruchen zu können glauben oder aus irgend einem Grunde eine Berichtigung ihrer Steueranlage bewirken wollen. Ebenso sind Gesuche um Strich im Steuerregister, desgleichen um Berechnung von Steuerabgängen und Steuerrückvergütungen unter entsprechender Begründung innerhalb jener Frist vorzubringen.

6. Formulare zu den Steuererklärungen sammt Anleitung zu deren Aufstellung werden auf dem Geschäftszimmer des Schatzungsrathes unentgeltlich verabreicht.
7. Wer die ihm obliegenden Steuererklärungen nicht rechtzeitig oder in wahrheitswidriger Weise erstattet, unterliegt der gesetzlichen Strafe.

Durlach den 19. Juni 1900.

Der Vorsitzende des Schatzungsrathes:
Dr. Reichardt.

Konkursverfahren.

Nr. 8582. Ueber das Vermögen des Mechanikers David Wenz von Söllingen wird heute am 20. Juni 1900, Nachmittags 4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechnungssteller Peter Schmidt in Durlach wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 13. Juli 1900 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in §. 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag den 20. Juli 1900,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 13. Juli 1900 Anzeige zu machen.

Großh. Amtsgericht zu Durlach:
(gez.) Bechtold.
Dies veröffentlicht
Gerichtsschreiber
Frank.

Die Berichtigung der noch ausstehenden

Umlagen

vom I. Halbjahr wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Durlach, 20. Juni 1900.
Stadtkasse.

Privat-Anzeigen.

Eine Wohnung von 1 Zimmer und Alkov sammt Zugehör ist auf 1. Oktober zu vermiethen
Spitalstraße 23.

Wohnung zu vermiethen.
Auf 1. Juli oder 1. Oktober ist in meinem Hause Herrenstraße Nr. 3 im 3. Stock eine schöne Wohnung, bestehend aus 3 großen Zimmern, Alkov, Küche, Keller sammt Zugehör, zu vermiethen.
Friedrich Mühl am Marktplatz.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller und Speicher ist auf 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen **Jägerstraße 30,** 1. St.

Zimmer, ein freundlich möblirtes, zu vermiethen
Palmaienstraße 4.

Ein gut möblirtes Zimmer ist sofort zu vermiethen. Näheres
Hauptstraße 51.

Durlach.

Fahrniß-Versteigerung.

Montag den 25. Juni, Vormittags 8 Uhr, werden im Versteigerungslokal Herrenstraße 28 (Hinterhaus) nachstehende Fahrnisse gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

1 Herrenuhr, 1 Sekretär, 1 Chiffonnier, 1 Vertikow, 1 Kommode, 1 Bücherschaft, 1 Küchenschrank, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch, 1 Ausziehtisch, 2 viereckige Tische, 2 Sopha, 1 Fauteuil, 1 Nähtischchen, 2 Polster-, 2 Rohr- und 2 Holzstühle, 2 Nähmaschinen mit Fußbetrieb, 1 vollständiges Bett und verschiedenes Bettwerk, 1 Bettlade mit Rost und Matratze, 1 große Erdöllampe, 1 Handatlas, 1 Auslegkasten, 1 großer Regulator, 1 Toilettespiegel, 1 Spiegel mit Goldrahme, 1 großer Koffer, 1 Schließkorb, Küchengeschirr, verschiedene Schuhe und Stiefel und sonst noch verschiedene Gegenstände.

Durlach, 19. Juni 1900.
Max Altfelix, Waisenrath.

Eine Wohnung mit 1 größeren Zimmer und Alkov, Küche, Keller, Speicher hat auf 1. Oktober zu vermiethen **Jakob Meier** vor dem Baslerthor.

Zu vermiethen
auf 1. Okt. eine schöne Wohnung von 3 Zimmern mit Zugehör.
G. Burgstahler, Adlerstr. 13.

Spitalstraße 12, parterre, ist eine Wohnung von 1 Zimmer mit Zugehör an eine einzelne Frau sogleich oder auf 1. Okt. zu vermiethen.

Eine Wohnung von 2 Zimmern im 2. Stock mit Küche, Keller und Speicher ist auf 1. Oktober zu vermiethen **Weiherstraße 3 a.**

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung von 4 Zimmern in schöner Lage wird sofort zu miethen gesucht. Offerten erbeten an Prediger **Meiswinkel,** Zehntstr.

Möblirtes Zimmer
zu vermiethen **Kirchstraße 5.**

Wiesengras, ½ Morgen auf der oberen Hub, zu verkaufen. Zu erfragen
Pfinzvorstadt 36, 2. St.

Kaufe gutes trockenes
Wiesenheu
zum Tagespreise. Zu erfragen in der **Blume.**

Milchschweine
werden abgegeben
Hofgut Hoßenwettersbach
bei Durlach.

Ein jüngeres **Mädchen,** welches Liebe zu Kindern hat, wird zu einer kleinen Familie gesucht. Dasselbe wird in allen häuslichen Arbeiten unterrichtet. Zu erfragen in der Exped.

Todes-Anzeige.

Freunden, Bekannten und Verwandten zeige ich schmerzerfüllt an, daß meine innigstgeliebte Frau

Bertha Eustachi,
geb. Schott,

heute Vormittag 8 Uhr nach langem und schwerem Leiden im Alter von 38 Jahren sanft verschieden ist.

Dem Wunsche der Entschlafenen entsprechend, findet die Beerdigung in Obergrombach statt.

Durlach den 21. Juni 1900.

P. Eustachi.

Consum-Verein für Durlach & Umgebung.

Am **Sonntag den 24. Juni 1900,** Morgens **9** Uhr, findet im Darmstädter Hof unsere statutengemäße

Generalversammlung

statt. Tagesordnung im Lokal. Zahlreiches Erscheinen erwünscht

Der Vorstand.

Zum Löwenbräu.

Donnerstag den 21. Juni:

Grosses Konzert

der bestrenommirten Singspieltruppe
2 Damen. **Theo Othello.** 2 Herren.
Anfang 8 Uhr. — Eintritt frei.
Es ladet freundlichst ein **Karl Dill.**

Aerztliche Anzeige.

Für die Dauer meiner etwa 8tägigen Abwesenheit von hier haben die Herren Collegen **Dr. Deis** und **Dr. Kammerer** meine Vertretung übernommen.

Durlach den 21. Juni 1900.

Leussler, prakt. Arzt.

Morgen **(Freitag)** früh:
Kesselfleisch.
Abends:
Frische Leber- & Griebenwürste.
W. Kraus zur Sonne.

Ein schönes Sortiment
Hemdenblousen
von den einfachsten bis zu den feinsten empfiehlt
Hugo Steinbrunn,
Hauptstraße 60.

Neue ital. Kartoffeln,

per Pfund 12 ₰, 10 Pfund 1 ℳ
Philipp Luger.

Matjes-Häringe,
per Stück 15 ₰, bei
Philipp Luger.

Im
Total-Ausverkauf
Sopha- und Bett-Vorlagen, Läuferstoffe, Tisch- und Bettdecken
zu sehr billigen Preisen.
Gustav Cahnmann,
Karlsruhe, Kaiserstr. 125.

Frische Landbutter,
garantirt rein, per Pfund ℳ 1.—, empfiehlt die Bäckerei
K. Kautzmann.
Ecke Kirch- und Mittelstraße.

Löwenbräu.
Heute großes Schlachtfest.
Ia. Leber- & Griebenwürste.
Es ladet ergebenst ein
Karl Dill.

Fahrrad zu verkaufen
ganz neu, noch nicht gefahren, erstklassige Marke, Modell 1900, mit einjähriger Garantie Umstände halber weit unter dem Ankaufspreis. Näheres **Hauptstraße 27,** 3. St., jeweils Mittags von 12—1 Uhr oder Abends von 6 Uhr ab.

Ein goldener Ring
gefunden. Abzuholen
Weingarterstraße 3.

Ein Arbeiter
kann Kost und Wohnung erhalten
Lammstraße 20 a.

Eine **2 Zimmer-Wohnung gesucht** sofort oder auf 1. August. Schriftliche Offerten an die Exped.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dupé, Durlach.